

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 5 (1912)

Rubrik: Mimikry

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meeresströmungen als Beförderungsmittel.

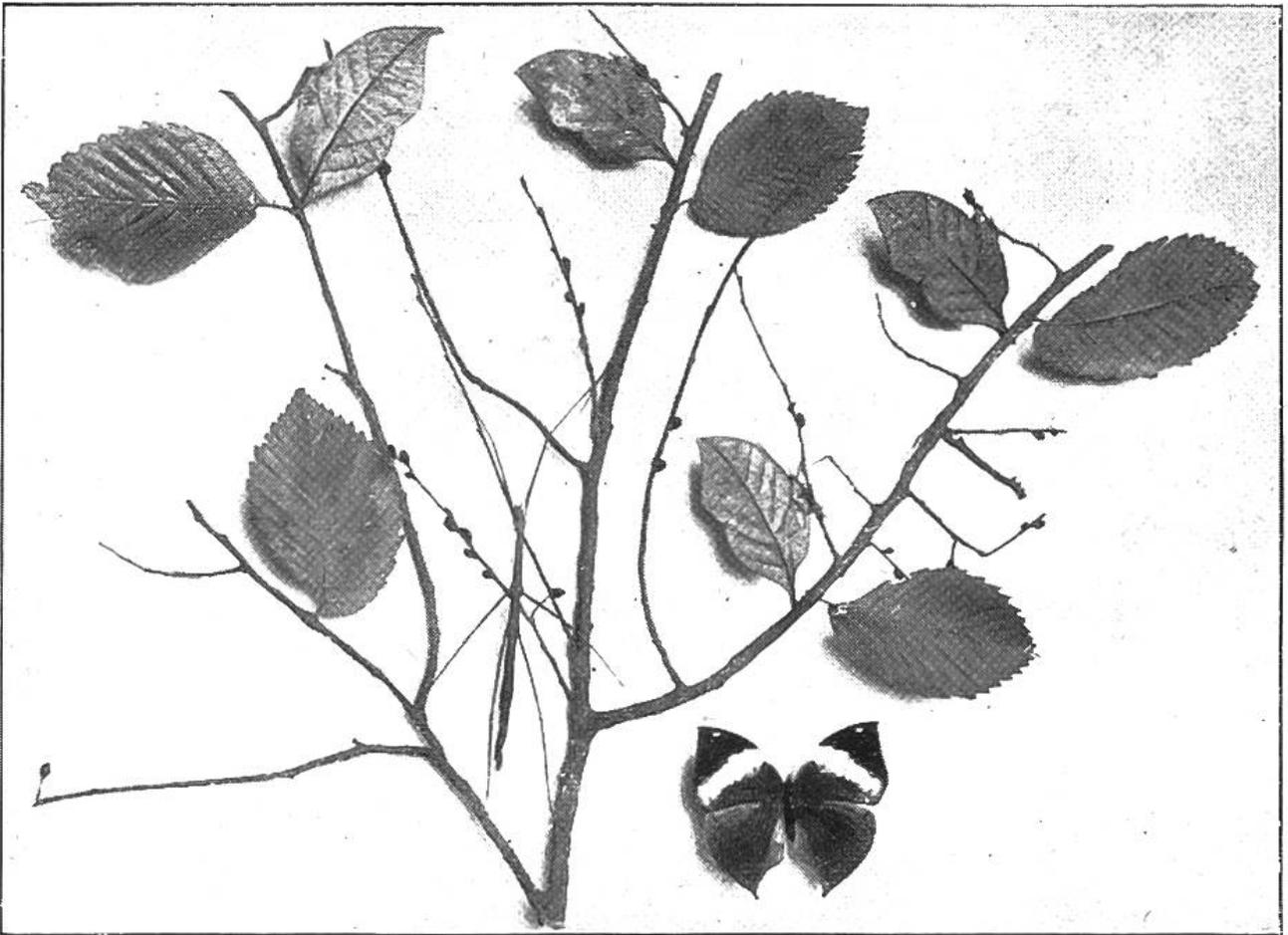


Dass im Meer Triften, ständige Strömungen bestimmter Richtung existieren, ist bekannt; weniger bekannt dürfte es sein, dass man diese Triften benutzt, um Inseln, die in den Wintermonaten von allem Verkehr abgeschnitten sind, mit der Aussenwelt in Verbindung zu halten. Auf den Hebriden (Inseln westlich von Schottland) benutzt man solche Triften, um Postbeutel aus wasserdichtem Stoff in den Monaten abzuschicken, in denen keine Schiffe die Hebriden erreichen.

Diese Triftposten gelangen gewöhnlich nach Norwegen.

Mimikry.

Um ihre Kinder für den Kampf ums Dasein zu rüsten, greift die Natur zu recht verschiedenen Mitteln. Dem einen gibt sie Waffen und Wehr, den anderen rüstet sie mit kluger List aus, dem dritten endlich gibt sie die Lüge. Indem es täuscht, entzieht sich das Tier den Nachstellungen seiner Feinde. Wenn z. B. blattfressende Insekten grün sind, solche, die auf Baumrinden leben grau oder braun, wenn unser Alpenhuhn im Winter weiss, sein schottischer Verwandter aber zur gleichen Zeit heidfarben erscheint, so muss solche Färbung dem Tiere einen gewissen Schutz verleihen, ihm in der gleichgefärbten Umgebung von Nutzen sein. Aber die Natur geht im Hervorbringen von Schutzfarben und Aehnlichkeiten, die Schutz und Vorteil verleihen, oft noch viel weiter. Namentlich in der Insektenwelt, und hier wieder vor allem bei den tropischen



Ausser dem Schmetterling unten sind auf dem Bilde noch vier Schmetterlinge mit gefalteten Flügeln zu sehen. Wo sind sie?

Schmetterlingen, finden wir ganz merkwürdige Erscheinungen von «Mimikry», wie man solche Täuschung, solche Anpassung nennt. Diese Schmetterlinge (Kallima- und Sideronearten) sind auf der oberen Flügelseite oft mit leuchtend roten oder schillernd blauen Farben geschmückt, und jagt man sie dann, so lassen sie sich irgendwo im Buschwerk nieder und sind plötzlich verschwunden, unsichtbar geworden. Sie haben nämlich ihre vier Flügel nach oben zusammengeklappt, zeigen nunmehr bloss die Unterseite, und diese gleicht in Zeichnung und Form, so völlig einem Blatte, ja selbst die Blattrippen scheinen Schatten zu werfen, dass der Schmetterling von wirklichen Blättern nicht zu unterscheiden ist; eine Täuschung, die dadurch zur vollkommenen gemacht wird,



dass die Schmetterlinge die Fühler zwischen den Flügeln verbergen und die in eine Spitze ausgezogenen Hinterflügel als «Blattstiel» gegen den Zweig, auf dem sie sitzen, stemmen. Diese Schmetterlinge wissen sehr wohl, dass sie vor spähenden Feinden geschützt sind. Auf unserem beigedruckten Bilde, der getreuen Reproduktion einer Naturphotographie, sind zwei sehr interessante Beispiele von Mimikry zu sehen. Zunächst erkennt man unten deutlich einen Schmetterling der erwähnten Kallimaart mit ausgespannten Flügeln. Sobald dieser Schmetterling seine Flügel zusammenlegt und sich auf einem Zweig niederlässt, gleicht er vollkommen einem Blatte. Die beiden innern «Blätter» am rechten Zweige sind, wie man nun bei scharfem Zusehen bemerken wird, Schmetterlinge, ebenso die beiden obersten Blätter des ganzen Bildes. — Zwischen dem linken und dem mittelsten Hauptast hat sich aber noch ein anderes Tier den Blicken verborgen, der sogen. «Bazillus mozambicus», der täuschend ein kleines Zweiglein nachahmt.

Japanische Schulen.

Wenn unsere Gedanken in weitem Fluge nach dem fernen Inselreiche Japan eilen, so malen wir uns in farbenprächtigen Bildern die landschaftlichen Schönheiten, die wundervollen Parks und die eigenartigen Gebäulichkeiten aus. Dabei hoffen wir wohl, überall den seltsamsten Gebräuchen und Einrichtungen zu begegnen und einen Vergleich mit unsern europäischen Verhältnissen ziehen zu können. Doch die Zeiten eines alten, unzivilisierten Japan sind längst vorbei, heute haben wir ein «modernes Japan» vor uns, ein kräftiges, gesundes und wehrhaftes Volk, das sich alle Formen der europäischen Kultur anzueignen gewusst hat und mit ihr Schritt hält.

Heute wird selbst der einfachste Sohn des Volkes in den staatlichen Gemeindeschulen unterrichtet und jeder Schüler kennt unser Europa und seine geographischen Verhältnisse. Betrachten wir das Bild einer Geographiestunde in einer Volksschule in Tokio, so sehen wir, mit welcher Aufmerksamkeit die kleinen Japaner den Ausführungen ihres Lehrers folgen, welcher mit seinem Stöckchen auf unser liebes Vaterland zeigt und wohl von unsern wunderbaren Bergen spricht. Auch das Handelsleben